

Und Uniper sagt kein Wort zu dem Problem, wie denn verhindert werden soll, dass nicht das meiste Wasser ohne Kraftwerkskontakt nach unten fließt. Es wird einen Aufstau oder zumindest eine lange Zwangszuführung aus dem Oberwasser zu dem Kraftwerk auf der Ostseite des Lechs brauchen. Das alles passt keinesfalls in die Mitte des Licca-liber-Projektes und das Gerücht von den fischfreundlichen Turbinen hat Prof. Geist von der TU München bei seinem Vortrag vor ein paar Monaten im Umweltbildungszentrum als Märchen entlarvt. Und selbst jahrzehntealte Wasserrechte fallen irgendwann aus der Zeit, sie sind unbrauchbare Relikte aus vergangenen Zeiten!“

Dazu legt Georg Stiegel vom Naturwissenschaftlichen Verein Schwaben, ebenfalls Allianzen-Mitglied, heute in einem weiteren Leserbrief nach (Augsburger Allgemeine Zeitung vom 9.12.2025, Ausgabe-Nr. 283, S. 27): „Welchen Sinn macht es, an allen Lech-Staustufen für zig Millionen Fischtreppen zu bauen, wenn die Fische in einem neuen Lech-Kraftwerk angezogen und zerstückelt werden?“